

sehen, daß die hatten, um die schaffte mit Seiten wurden im geboten. Recht er Sieg der Bo- er Torwart Ten- n den Tag legte. en, daß er außer Erfolg der Blag- rieger aus un- ur ein. Die bei- hand. Fünf noch 1:2 für Bo- gleich und zwei tte, siebringende leitet wurde.

erferten sich einen , den die Gölle n konnten. Das ngen dem Spiel- riefte gute Fänge- Schnelligkeit den Mann auf dem er wahre Glanz

George Heider, Münster rantwortlich für Münster ; für Westdeutschland: id; für Handel u. Sport: Redaktion: Dr. Ernst m. Verlagsleiter. Dr. m. H., Münster i. W. d. Schollen, Wesel; für Westl.: & A. Temming, ill, 34. 6082.

Insgesamt 40279 ür die Kreise Beckum Zeitung für die Kreise rter Zeitung, Vreden ; — Borkener Zeitung d. Reiner Tagblatt, En- blatt für den Kreis Coes- 1879; — Kreiszeitung für (alkblatt) Ahaus: 3060; (blatt) Rheine: 3879; — Papenburg-Aachen- at für Kreis Varendorl und 475; — Tagblatt für den elger, Metelen Zeitung blatt für Bocholt und Westl.; & A. Temming, ichten für Emmedien, lten: 2330; — Volk-

isen und an- risten zu r lustigen

Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang

Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.

Hauptvertriebsstelle: Bocholt, Nealkulstraße 14, Fernsprecher 3054/55.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 M. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Beleggeld 2,52 M. — Preis Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengeld 6 Pfg., Klebpreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter.

Nummer 265

Mittwoch, den 26. September 1934

Jahrgang 1934

Scharfe Zurückweisung des Entschädigungsanspruches der Schweiz durch Barthou.

Eine Blüte Scialojas im Völkerbund

DNB Genf, 25. Sept.

Die öffentliche Sitzung des Völkerbunds begann am Dienstag früh nach 16 Uhr, nachdem vorher eine Tonfilmaufnahme der Ratssitzung der Völkerbundversammlung in Genf, die am 24. September stattfand, gezeigt wurde. Der Generalsekretär des Völkerbunds, Scialoja, gab zunächst bekannt, daß die Familie des verstorbenen Senators Scialoja, des langjährigen Vertreters Italiens im Völkerbund, dem Völkerbundsterrat eine Blüte Scialojas geschenkt habe. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung Scialojas habe er dieses Geschenk nicht ohne vorherige Genehmigung durch den Völkerbundsrat annehmen wollen. Nachdem Baron Aloisi (Italien) dem Generalsekretär für seine Anerkennung dankte, sprach Scialoja, der Generalsekretär, die Blüte Scialojas vor, das Geschenk anzunehmen. Der Rat stimmte diesem Vorschlag zu.

Bundesrat Motta behandelte dann den Antrag der Schweiz auf Entschädigung für die im Weltkrieg erlittenen Verluste.

Die Entschädigungsansprüche richteten sich, wie Motta erklärte, gegen Großbritannien, Frankreich, Italien und das Deutsche Reich. Im ganzen habe die Schweiz einen Verlust von rund 50 Millionen Goldfranken erlitten. Motta schlug vor, ein Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Forderungen der Schweiz einzuholen und gleichzeitig durch den Völkerbundsrat einen Berichterstatter zu ernennen, der sich mit den ganzen Fragen befaßt, und sie später zur Entscheidung vor den Rat bringe.

Als erster antwortete Eden dem Schweizerischen Vertreter. In langen juristischen Ausführungen bestritt er, daß die Schweiz Anspruch auf die von ihr geltend gemachten Entschädigungen habe. Zum Schluß gab er der Meinung Ausdruck, daß die ganze Frage nicht vor den Völkerbundsrat gehöre. Eden hatte zwar den Standpunkt der Schweiz in der Sache nicht bestritten, aber doch

im Gegensatz zu ihm begann der französische Außenminister Barthou seine Rede in einer ausgesprochen erregten Stimmung.

Auch er lehnte wie England jede Anerkennung des Schweizerischen Anspruches ab, aber er tat es in viel scharfer Weise, die in keinem Verhältnis zu der Bedeutung der Frage stand.

Gleichzeitig brachte er scharfe Angriffe gegen Motta, die im Aufnahmevertrag Bewegung auslösten. Barthou wurde schließlich so erregt, daß er mehrmals mit der Hand auf den Tisch schlug. Er bestritt der Schweiz jedes Recht, diese Forderung auch nur hier vorzubringen. Der Streitfall zwischen der Schweiz und Frankreich bestehe überhaupt nicht. Wie sei es möglich, sich auf Artikel 11 des Völkerbundsvertrages zu berufen, der eine Kriegsgefahr vorsehe? Ebenfalls unmöglich sei es, Artikel 13 anzuführen, was Eden schon unwiderleglich nachgewiesen habe. Entweder gebe es einen Streitfall oder nicht. Wenn aber ein Streitfall nicht existiere wie hier, dann habe der Völkerbundsrat auch nichts mit seiner Lösung zu tun, und wenn es keinen Vertrag gebe, der anwendbar sei, so könne sich auch der Haager Schiedsgerichtshof nicht mit der Sache befassen. Im übrigen müßte er Motta sagen, daß die öffentliche Meinung nicht immer ein guter Berater sei. (Sehr deutlich war hier die Spitze gegen die Haltung der Schweiz in der Frage der Aufnahme von Schweizern in den Völkerbund zu erkennen.)

Im großen Erregung rief Barthou dann aus: Mein Land hat eine Invasion erduldet, es hat mehr als 1½ Millionen Tote gehabt. Die Verluste, die es erlitten hat, sind überhaupt nicht abzuschätzen. Lassen sich die Schweizer Ansprüche damit überhaupt irgendwie vergleichen? Der Angreifer hätte unsere Schäden bezahlen müssen, aber wir haben aus Großmut auf unsere Rechte Verzicht geleistet und selbst bezahlt. (P)

Schließlich betonte Barthou noch, daß zwischen der Schweiz und Frankreich ein Schiedsgerichtsvertrags bestehe, der nicht einfach als nicht bestehend behandelt werden könne. Schon deshalb sei das Vorgehen Mottas nicht berechtigt. Wenn ein Berichterstatter tatsächlich ernannt werden sollte, so würde die französische Abordnung ihm das ganze Material unterbreiten.

Es bestand bei allen Zuhörern der Eindruck, daß der französische Außenminister diese Gelegenheit benutzte, um Motta wegen seiner Haltung in der Frage des russischen Eintritts in den Völkerbund sehr viel scharfer anzugreifen als es sonst der Fall gewesen wäre.

Nachdem Barthou seine Rede beendet hatte, verlas der Vertreter Italiens, Aloisi, eine sehr ruhig und höflich abgefasste Erklärung, in der er auch für sein Land die Pflicht zur Erleichterung für die von Schweizerischen Bürgern erlittenen Schäden ablehnte.

Im Gegensatz zu den Vorrednern sprach sich dann der Spanier Mabariga für die Ueberweisung des Streitfalles an den Haager Gerichtshof aus.

Bundesrat Motta ging in keiner Replik auf den Ton Barthous nicht ein, sondern beschäftigte sich nochmals sachlich mit der ganzen Frage. Gegenüber Barthou betonte er nur, daß es sich zweifellos doch um einen Streitfall handle, wie immer, wenn unmittelbare Verhandlungen nicht zum Erfolg geführt hätten. Es könne nicht bestritten werden, daß die von der Schweiz angeführten Forderungen die internationalen Beziehungen betrafen. Was den Schiedsvertrag zwischen Frankreich und der Schweiz anlangte, so sei darin ausdrücklich festgelegt worden, daß er nicht für die Vergangenheit gelten solle. Im Hinblick auf das von ihm beantragte Gutachten des Haager Gerichtshofes müsse er feststellen, daß es auch ein Unterchied sei, ob man einen Schiedsvertrag anstrebe oder nur ein Gutachten über die Rechtslage.

Barthou sprach dann nochmals, diesmal in einem verständlicheren Tone. In der Sache hielt er seinen Stand

punkt aufrecht. Er schlug die Ernennung eines unparteiischen Richteratters durch den Völkerbundsrat vor, der zunächst einmal feststellen solle, ob der vorliegende Fall für ein Gutachten des Haager Gerichtshofes geeignet sei.

Auch Eden betonte nochmals den englischen Standpunkt.

Der Präsident des Völkerbundsrates, Benesch, schlug dann den Argentinier Cantilo als Berichterstatter vor, was vom Rat einstimmig angenommen wurde. Die Sitzung endete sehr viel ruhiger als es noch kurz vorher den Anschein gehabt hatte.

Die Minderheitenbeschwerden aus dem Donaunraum.

X Genf, 25. Sept.

In der Politischen Kommission des Völkerbunds fanden in den letzten Tagen lebhafteste Auseinandersetzungen über die Frage der Minderheiten statt. Sie wurde bekanntlich eingeleitet mit einem ungarischen Vorstoß gegen die rumänische Minderheitenpolitik, worauf der Gegenstoß der Vertreter der gesamten Kleinen Entente gegen Ungarn folgte. Der schloßowawische Außenminister betonte seine Bereitwilligkeit zu einer Verständigung mit Ungarn.

Der ungarische Vertreter von Eghardt erklärte vor Pressevertretern, daß Ungarn sich auf keinerlei Wirtschaftsverhandlungen mit anderen Donaunstaaten einlassen könne, bevor nicht die Frage der ungarischen Minderheiten in befriedigender Weise gelöst sei.

Afghanistan will in den Völkerbund.

DNB Genf, 25. September.

Am 25. September ist die afghanische Regierung eingetroffen, in dem Afghanistan um seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung bittet und sich gleichzeitig verpflichtet, alle Bedingungen des Völkerbundsvertrages und alle Verpflichtungen zu erfüllen, die für Mitglieder des Völkerbunds gelten.

Die Völkerbundsversammlung beschloß heute nachmittag, die Aufnahme Afghanistans auf ihre Tagesord-

nung zu setzen und die Prüfung des Aufnahmegesuches der politischen Kommission zu überweisen. Schon am Donnerstag erwartet man dann die endgültige Aufnahme Afghanistans. Wie es heißt, wird alles glatt ohne Einspruch anderer Mächte vor sich gehen. Afghanistans Eintritt wird als eine Folge der Aufnahme Sowjetrußlands angesehen.

Eine Umfrage über Anwerbungen für die Saarpolizei.

Schweizer Saarpolizei in der Schweiz unerwünscht.

DNB Genf, 25. September.

Die Informationsabteilung des Völkerbundssekretariats veröffentlicht folgende Verlautbarung:

Der Völkerbundsrat hatte durch eine Entschließung vom 4. Juni 1934 beschlossen, der Regierungskommission des Saargebietes seine volle Unterstützung zu gewähren für den Fall, daß diese es für nötig halten sollte, ausländische Personen anzuwerben, um durch sie die Polizei- und die lokale Gendarmerie während der Wahlperiode zu verstärken.

Am 8. September hatte der Saarpresident in einem Rundschreiben auf Bitten der Regierungskommission den Mitgliedern des Völkerbunds empfohlen, dieser Kommission ihre Mithilfe zu gewähren, um die Einzelanwerbungen für die Polizei und die lokale Gendarmerie im Saargebiet zu erleichtern. Der Generalsekretär hat nun die Antworten einiger dieser Regierungen auf sein Rundschreiben erhalten.

Die belgische, italienische und litauische Regierung haben mitgeteilt, daß sie Einzelanwerbungen nicht verhindern, und gegebenenfalls erleichtern würden.

Die schweizerische Regierung hat zunächst erklärt, daß sie die Anwerbung von Schweizern in das Saargebiet nicht wünsche, in keinem Fall aber die Anwerbung von Ausländern nicht verhindern werde. Sie hat aber aus Gründen der allgemeinen Politik und vor allem im Hinblick auf die Neutralitätspolitik den Wunsch geäußert, daß die Regierungskommission darauf verzichte, in der Schweiz Einzelanwerbungen vorzunehmen.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Kroz, hat auf die Schweizer Ablehnung geantwortet, daß er unter diesen Umständen von der Anwerbung von Schweizern in der Schweiz absehen werde.

Furchtbares Brandunglück bei einer Kindervorstellung.

Ein Film ging in Brand. — Ranit unter den Kindern. — 40 von ihnen verletzt.

Bis auf die Grundmauern niedergebrannt.

DNB Amsterdam, 25. September.

Bei der Vorführung eines katholischen Missionsfilms in einer Kindervorstellung geriet am Montagabend in Hilversum der Film plötzlich in Brand. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell.

Von den 180 anwesenden Kindern im Alter von 7—14 Jahren wurden etwa 40 verletzt, darunter 13 schwer.

Auch der die Vorstellung leitende Vater erlitt bedenkliche Verletzungen.

Die Filmvorstellung fand in dem Gebäude der katholischen Arbeitervereinigung St. Clemens-Pastorie statt, das für eine Filmvorstellung äußerst ungeeignet war. Das Haus war größtenteils aus Holz

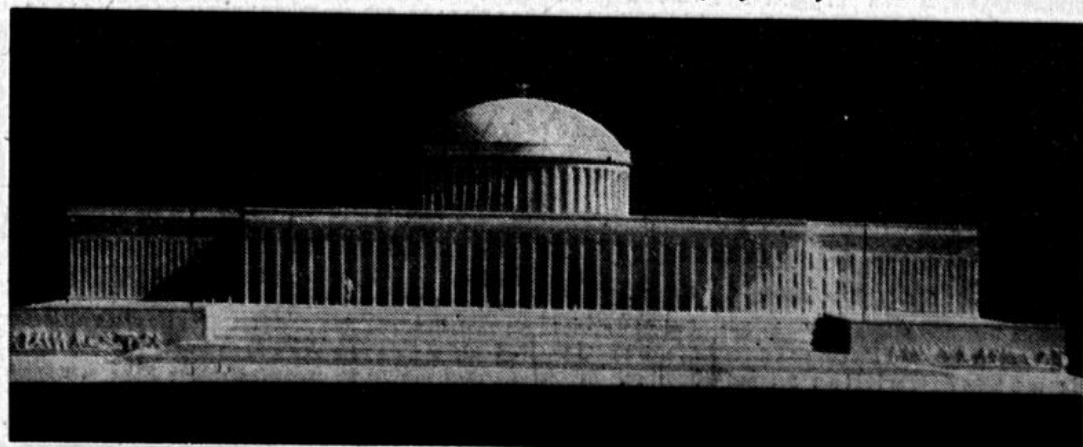
gebaut und befand neben einer Doppeltür nur zwei kleine Seitenausgänge.

Unklarerweise hatte man den Vorführungsapparat vor der Haupttür aufgestellt, so daß das Feuer hier den Ausgang verstopfte.

Da die beiden Seitenausgänge verschlossen waren, entfiel unter den Kindern eine furchtbare Panik. Der Umstand, daß das Feuer sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, und bereits die Kleider mehrerer Kinder erfasst hatte, erhöhte noch das Entsetzen. Einige Kinder schlugen in ihrer Verzweiflung die Fenster ein und zwangen sich mit vieler Mühe hindurch, wobei sie ernsthaft Schnittwunden erlitten. Glücklicherweise eilten sofort Bewohner der umliegenden Häuser auf die Hilferufe herbei; es gelang ihnen, mit Hilfe von Balken die Notausgänge zu zertrümmern und auf diese Weise den Kindern einen Ausgang ins Freie zu bahnen. Viele Kinder brachen vor dem Gebäude zusammen und mußten in Krankenhäuser gebracht werden.

Das Gebäude brannte trotz eifriger Vörschüttung der Feuerwehr bis auf die Grundmauern nieder. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Das „Nationalhaus der deutschen Arbeit.“



Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, gab gestern bekannt, daß der Führer den Entwurf für ein „Nationalhaus der deutschen Arbeit“ in Köln gebilligt hat. Unter Bild zeigt den Entwurf, der eine Arbeit des Architekten Clemens Klotz in Köln ist. Das riesige Gebäude, dessen Hauptbau 370 m lang ist und zusammen mit den beiden Flügeln sogar eine Länge von 950 m in der Vorderfront haben wird, soll auf dem Gelände der bisherigen Messe- und Pressabenden am Ufer des Rheins entstehen. Hier sollen alle vier Jahre die großen Kongresse der Deutschen Arbeitsfront stattfinden. Die riesige Anlage wird eine Bauzeit von rund 10 Jahren in Anspruch nehmen.

Tagesrundschau.

Domergues Doumergues-reform.

Am Montagabend hat Ministerpräsident Doumergues im Rundfunk zum französischen Volk gesprochen. Es war nicht das erste Mal, daß er sich dieses vor ihm allerdings von keinem französischen Ministerpräsidenten benutzten Mittels bediente, um sich direkt an die Nation zu wenden. Hatten aber bisher seine Rundfunkansprachen allein den Tenor einer Mahnung zur Einigkeit und zum Vertrauen, so brachte die jüngste Ansprache nach einer scharfen Abrechnung mit den Kritikern an dem Kurs der „nationalen Union“ und damit des derzeitigen Kabinetts sowie nach einer eindringlichen Abfrage an die sozialistisch-kommunistische Einheitsfront und an alle Finanzpolitiker, die in der Entwurfung des Frankens „das Heil Frankreichs“ sehen, die schon seit längerer Zeit angelegte Mitteilung der Gedanken, deren Verwirklichung Doumergues als Staatsmann mit jahrelanger politischer Erfahrung und mit dem offenen Willen des im parlamentarischen Raum gereiften Alters für notwendig hält, um die politischen Krisenzustände in Frankreich zu überwinden und stabilere, der Wohlfahrt des Landes zuträglichere Verhältnisse zu schaffen. Das Programm Doumergues bringt nichts weniger als den Anfang für den Umbau des aus der französischen Revolution gewachsenen liberalen Staates zu autoritärer Organisation. Der französische Ministerpräsident hat die Ungleichheiten des parlamentarischen Systems kennen gelernt. War er es doch selbst, den man rief, als die Parlamentarier nach den sich alle paar Monate wiederholenden Kabinettsstürzen und den sie begleitenden Ständeln und Frontkämpferrevolten nicht mehr ein noch aus wußten. Und weil er erkannt hat, daß das parlamentarische System, so wie es in Frankreich besteht, und die französische Verfassung überhaupt reformbedürftig sind, will er diese Reformen auf geordnetem Wege durchführen, ehe sie durch eine Wiederholung der Vorgänge, wie sie Paris im Februar um das Palais Bourbon herum, auf der Place de la Concorde und den angrenzenden Straßen erlebt hat, gewalttätig, durch eine Revolution erzwungen werden. Doumergues fordert zunächst, daß die Stellung des französischen Ministerpräsidenten der des englischen Premierministers angeglichen wird. Seine persönliche Autorität soll durch Unterordnung der Fachminister unter seine Macht erhöht werden. Der Ministerpräsident muß nach der Ansicht Doumergues ferner das Recht erhalten, im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen der Regierung und der Parlamentsmehrheit die Kammer ohne Befragung des Senats auflösen zu können. Nur für ganz besondere Fälle will er noch die vorherige Zustimmung des Senats zulassen, dessen Mitglieder bekanntlich auf eine feste Zeit, nämlich auf neun Jahre, gewählt werden. Man könne sicher sein, bemerkte Doumergues zu dieser Forderung, daß die Regierungskrisen seltener würden, wenn die Furcht vor der sofortigen Auflösung des Parlaments den Ehrgeiz ungeduldiger Elemente zügeln würde. Die weiteren Punkte in dem Reformprogramm sind Konsequenzen aus den Schwierigkeiten, die im letzten Jahre aus der Notwendigkeit eines ausgeglichene Haushaltsplanes entstanden waren. Wir Deutsche haben Vieles davon ja auch noch der Blütezeit unseres parlamentarischen Systems in Erinnerung, wo die aus agitativen Bedürfnissen entstandenen Anträge der Parteien zur Annahme gebracht wurden und es dann der Regierung überlassen blieb, die finanziellen Mittel bereitzustellen, die die Durchführung solcher Anträge erforderte. Der Antrag und seine Annahme war die Hauptfache, die Deckungsfrage, durch die der Haushaltsplan über den Haufen geworfen wurde, interessierte erst in zweiter Linie. Aus ähnlichen Erfahrungen folgert Doumergues, daß nur die Regierung weitere Ausgaben vorschlagen darf, wenn der Haushaltsplan einmal genehmigt ist. Weber Kammer noch Senat dürfen fürderhin ein derartiges Initiativrecht besitzen. Außerdem müßte die Regierung durch Verordnung den Staatshaushaltsplan für ein Jahr in Kraft setzen können, falls er nicht rechtzeitig vom Parlament verabschiedet würde. Durch dieses Recht der Regierung will Doumergues das Parlament zur verantwortungsbewußten Arbeit zwingen; es soll wissen, daß es auf sein Recht, die Einnahmen und Ausgaben des Staates zu bestimmen, verzichtet, wenn es nicht zum festgelegten Termin den Etat verabschiedet. Die letzte Forderung des Ministerpräsidenten betrifft die gewerkschaftlichen Rechte der Beamten. Diese Rechte sollen beschnitten werden. Die Beamten sollen als Diener des Staates ein besonderes, verfassungsmäßig verankertes Statut erhalten, das es nicht angehe, daß sie außerberuflich gegen den Staat, der sie ernährt, Stellung nehmen. Diese Forderung hat dem Ministerpräsidenten bereits eine Kampfanlage des autonomen Beamtenverbandes eingebracht. Er erklärt, er werde sich mit allen Mitteln gegen die äußerst ernste Drohung eines Beamtenstatutes wenden, und er sei überzeugt, daß diesmal die Hindernisse, die bisher der gemeinsamen Front aller Beamten im Wege gestanden hätten, schnell beseitigt werden würden. Man darf sicher sein, daß dieser ersten Kampfanlage weitere folgen werden. Und wenn, wie uns weiter aus Paris gemeldet wird, der „Temps“ die Rede Doumergues vorbehaltlos billigt und schreibt, er habe

die letzte und beste Karte ausgespielt, aber die die aufrichtigen Demokraten und Vaterlandsfreunde verfügten, um die republikanische Freiheit zu retten, die letzte Karte, ohne die in einigen Jahren und vielleicht schon Monaten das liberalistische Regime erledigt sein würde, und die beste Karte, da Frankreich auf diese Weise eine Revolution, eine Diktatur oder wahrscheinlich beides zugleich vermeiden könne, so darf man stark bezweifeln, daß sich in der Kammer eine Mehrheit für die ihre Rechte antastenden Reformpläne findet. Der „Paris Soir“ betont, daß der Ministerpräsident die von ihm vorgeschlagenen Reformen verfassungsmäßig veranlassen wolle. Nun habe er aber nicht von der Einberufung der verfassunggebenden Versammlung gesprochen. Woran denke er? An Versailles (wo bekanntlich die sich aus den Mitgliedern der Kammer und des Senats zusammensetzende Nationalversammlung z. B. bei der Wahl des Staatspräsidenten zu tagen pflegt) oder an der Verordnungs- weg? Diese Frage könne zu einer leidenschaftlichen Auseinandersetzung Anlaß geben, bei der die Stimme des Senates hinsichtlich einer etwaigen Einberufung der Nationalversammlung vielleicht den Ausschlag geben werde. — Jedenfalls wird man nach dieser Ankündigung einer Verfassungsreform mit einem sehr bewegten innenpolitischen Herbst und Winter in Frankreich rechnen dürfen und wohl weniger damit, daß das Programm in die Tat umgesetzt werden wird.

Der Verkauf der chinesischen Ostbahn.

Der Verkauf des bisher in russischem Besitz befindlichen Anteils an der chinesischen Ostbahn an Japan bedeutet eine internationale Ueberraschung. Noch vor einigen Wochen bezeichnete man heftige Zusammenstöße mit erregtem Notenwechsel zwischen beiden Ländern, so daß in Europa schon beinahe mit einem Krieg im Fernen Osten gerechnet wurde. Denn man konnte angesichts der ununterbrochenen Truppen- und Materialverfahrungen auf russischer wie japanischer Seite nicht gut annehmen, daß dieser Riesenauwand nur dazu diene, um den Kaufpreis zu drücken bzw. zu steigern. Die Russen verlangten für die Bahn anfangs 925 Yen, während die Japaner nur 60 Millionen dafür geben wollten. Jetzt hat man sich auf einen Kaufpreis von 175, nach anderer Meldung von 170 Millionen Yen, also etwa 125 bis 130 Millionen Mark, geeinigt, auf eine Summe, die weit niedriger ist, als die Anlage der Bahn gekostet hat. Allerdings darf man dabei nicht verpassen, daß ihr tatsächlicher Wert durch japanische Neubauten und die später entstandene neue russische Bahn am Umr entlang nach Wladivostok gelitten hat. Die Russen aber geben damit die schnellste Verbindung zwischen Moskau und Wladivostok aus der Hand. Der Weg von Moskau nach Wladivostok über die bereits erwähnte neue Bahn wird im Winter durch Schneefälle sehr gefährdet, ganz abgesehen davon, daß der Weg um Tage verlängert wird. Im Kriegsfall war jedoch die ostchinesische Bahn ohnehin nicht zu halten. So lange die Mandchurien im Besitz der Chinesen war, behaupteten die Russen mit Hilfe der in der Welt einzig dastehenden Konzeptionen und Aufsichtsräte über die Bahn eine Machtstellung in der nördlichen Mandchurien. Mit dem Augenblick der Besetzung des Landes durch die Japaner wurden die russischen Rechte fast nichts. Die Japaner bemühten sich systematisch, der sowjetrussischen Bahnverwaltung das Leben so schwer wie möglich zu machen. Räuberbanden taten ein übriges, um die Sicherheit des Verkehrs in Frage zu stellen. Die von den Sowjetrussen von Zeit zu Zeit veröffentlichten Statistiken über die Zugunfälle, Entgleisungen, Ausplünderungen und Ermordungen sprachen nur zu deutlich für die gespannte Lage. Der Verkauf der Bahn zu einem Preise, der ein Kompromiß zwischen der letzten sowjetrussischen Forderung und dem jüngsten japanischen Angebot darstellt, bedeutet für den Fernen Osten ohne Zweifel eine Entspannung und wird demgemäß von der japanischen Presse, zugleich als ein Erfolg der Politik des japanischen Außenministers Hirota, gefeiert. Die letzten Verhandlungen haben, wie aus Tokio gemeldet wird, in Osting, der Hauptstadt Mandchukuo, unter Beteiligung der japanischen Völkervertreter aus Paris und Washington und in Anwesenheit des französischen und des amerikanischen Völkerverstellers in Tokio stattgefunden. Die japanischen Mächte haben hervor, daß die Ostbahn ursprünglich mit französischem Kapital vorjagt worden sei und daß Frankreich die Zustimmung zum Verkauf gegeben habe, weil es eine weitere Bindung der Sowjetunion im Osten nicht wünsche. An zukünftiger Stelle in Tokio glaubt man, daß Mandchukuo Selbständigkeit nun gesichert sei, nachdem der bolschewistische Unruheherd beseitigt sei. Auch der Weg für die Anerkennung Mandchukuo sei jetzt frei. Erst jetzt könne Mandchukuo sich ungehindert entwickeln, was auch die interessierten Staaten anerkennen hätten. Welche Konsequenzen und Rückwirkungen diese — man kann wohl sagen: Neugeburt des politischen Lebens im Fernen Osten für Deutschland haben wird, läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Daß der Verkauf der Bahn und damit die Abwendung der Sowjetunion von der japanischen Interessensphäre eine Folge der Politik ist, die eben erst in der Aufnahme Sowjetrusslands in den Völkerbund sichtbaren Ausdruck fand, wird man als sicher annehmen müssen.

Die Goldblockländer untersuchen.

Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, der Niederlande und der Schweiz hatten sich versammelt, um zu prüfen, wie ihre Regierungen am wirksamsten auf wirtschaftlichem und finanziellen Gebiete zusammenarbeiten können. Sie haben festgestellt, daß die Länder, die die Goldwährung beibehalten haben, mehr denn je entschlossen sind, wie es auch in der Londoner Erklärung vom 3. Juli 1933 schon betont wurde, die Goldwährung unbedingt aufrecht zu erhalten, weil sie das für eine der wichtigsten Vorbedingungen für die wirtschaftliche und finanzielle Vorgehung der Welt halten. Sie haben auf der anderen Seite anerkannt, daß sie als hauptsächlichste Ziel die Erweiterung des internationalen Waren- austausches sehen müßten.

Sie sind der Meinung, daß ein derzeitiger Versuch am besten unter den Staaten unternommen wird, die unter sich besonders große wirtschaftliche Beziehungen haben.

Die Genfer Verhandlungen um Oesterreich.

Die Rivalitäten der Mächte und die Garantie der österreichischen Unabhängigkeit.

Noch unausgeglichene Gegensätze.

London, 25. September.

Der französische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ meldet aus Genf: Barthou hat aus Paris den Entwurf einer Erklärung über die Unabhängigkeit Oesterreichs mitgebracht, die vom französischen Ministerrat gebilligt worden ist. Am Montag hat er sie dem italienischen Delegierten Baron Moisi unterbreitet. Später suchten die beiden Staatsmänner den Lordsegelembewahrer Eden auf, um ihm den Inhalt des Dokuments mitzuteilen.

Während der letzten zwei Wochen, heißt es in der Meldung des „Daily Telegraph“, hatte Moisi zweimal versucht, die britische und die französische Regierung zu veranlassen, dem Wortlaut einer Konvention oder Erklärung zuzustimmen, durch die Großbritannien, Frankreich und Italien die Unabhängigkeit und territoriale Unverletzlichkeit der österreichischen Republik gegen die Einmischung einer fremden Macht gewährleisten sollten.

Diese Anregungen sind erfolglos geblieben, weil die britische Regierung entschlossen war, keine neuen territorialen Verpflichtungen zu übernehmen. Ein anderer Grund war der Umstand, daß die kleine Entente glaubte, der italienische Vorschlag zielt darauf ab, sie von einer aktiven Teilnahme an den Donau-Angelegenheiten auszuschließen und den Weg für eine Vormachtstellung Italiens in diesem Teile Europas zu ebnen. Barthous Ziel ist jetzt viel bescheidener geworden. Er dürfte höchstens anregen, daß die Nachbarstaaten Oesterreichs, die Mitglieder des Völkerbundes sind, ihre Bereitschaft erklären sollen, sich nicht in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs einzumischen. Sollte eine Einmischung durch eine außenstehende Macht erfolgen, so würde der Völkerbund rat angereufen werden.

Das praktische Ergebnis des französischen Vorschlags würde sein, dem Völkerbundsrat das ganze Problem der österreichischen Unabhängigkeit zu überweisen. Es ist zweifelhaft, ob Italien der Ansicht Barthous endgültig zustimmen wird.

In einem Aufsatz des diplomatischen Berichterstatters des „Daily Telegraph“ zum gleichen Thema heißt es, die Genfer Besprechungen, die auf Zustandekommen einer Garantie der österreichischen Unabhängigkeit abzielten, seien wegen des italienisch-russischen Gegenanges bisher erfolglos geblieben.

Schwächen mochte von Italien als gleichberechtigt anerkannt werden, ähnlich wie Polen entschlossen ist, nicht länger als Satellit Frankreichs zu gelten. Frankreich mochte, daß die Unabhängigkeit Oesterreichs durch gemeinsame Aufrechterhaltung der Nachbarstaaten Oesterreichs gesichert werde und daß Italien nicht die Stellung einer Schutzmacht erhalten sollte.

Um dieses Ziel zu erreichen, sei freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen Italien und Schweden unerlässlich. Barthou werde daher seine ganze Ueberredungskunst gebrauchen, um die Rüst zwischen beiden Staaten zu überbrücken.

In einem Bericht des „Daily Telegraph“ wird ausgeführt:

Während der nächsten Woche dürften gewisse Veränderungen in den internationalen Beziehungen auf dem europäischen Festlande eintreten. Barthou werde nach Rom gehen; König Alexander von Jugoslawien werde König Boris in Sofia besuchen und dann nach Paris fahren.

Rechtsloses Volk im Memelland.

Memel, 25. September.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat im Zuge seiner planmäßigen Aufhebung der autonomen Rechte des Memelgebietes wieder eine Maßnahme getroffen, durch die das kulturelle und religiöse Leben der Memelländer aufs schwerste getroffen wird. Er hat verfügt, daß zehn memelländischen Geistlichen die Arbeitsgenehmigung und das Recht ihrer seelsorgerischen Betätigung entzogen wird. Von diesen zehn Geistlichen sind sieben Reichsdeutsche, zwei rumänischer Staatsangehörigkeit und einer Balte. Die meisten von ihnen sind noch aus der Zeit vor der Angliederung des Memelgebietes an Litauen im Amt.

Nach Artikel 5 des Memelstatutes gehört die Regelung des religiösen Lebens eindeutig zum Geschäftsbereich der autonomen Gewalt des Memelgebietes. Deshalb bedeutet diese Maßnahme einen neuen schweren Eingriff in die autonomen Rechte des Memelgebietes. Die Maßnahme wird sich insbesondere nach dem schmerzhaften kulturellen und religiösen Leben des Memellandes auswirken, weil Litauen nicht in der Lage ist, die geeigneten Ersatzkräfte zu stellen.

Die „Neutralität“ der Saarregierung

Zwang gegen Lokalinhaber zugunsten der Separatisten.

Paris, 24. September.

Durch die „Neue Saarpost“ ist der Inhalt zweier wichtiger Verordnungsentwürfe der Abstimmungskommission bekannt geworden.

Die erste größere Verordnung enthält Abstimmungsbestimmungen über das Verfahren bei Einprüfungen gegen die Eintragung in die Stimmliste. Einprüfungen sollen nach Möglichkeit erleichtert und Hemmnisse in der Durchführung des Verfahrens beseitigt werden. Beachtung verdient vor allem eine Erweiterung des § 23 Abs. 2 der Wahlordnung, der festlegt, daß Einprüfungen begründet

Alle diese Schritte hätten offenbar einen gemeinsamen Beweggrund, die Herstellung neuer Beziehungen oder die Stärkung alter Beziehungen. Die gemeinsame Sorge um Oesterreichs Unabhängigkeit habe Frankreich und Italien veranlaßt, eine Lösung ihrer ungelösten Meinungsverschiedenheiten zu erkräften. Großbritanniens Wünsche beiden aufrichtig guten Erfolg. Es sei angebracht, daran zu erinnern, daß die drei Mächte nach Unterbrechung des sozialistischen Aufstandes in Wien im Februar 1934 eine Erklärung über die Notwendigkeit der Erhaltung der österreichischen Unabhängigkeit abgegeben. Diese damals ausgesprochene Ueberzeugung sei infolge der tragischen Ereignisse vom Juli noch stärker geworden.

Der Annäherung zwischen Frankreich und Italien können aber Hindernisse entgegen, solange die italienisch-jugoslawischen Beziehungen so außerordentlich erhitert bleiben.

Zwischen Paris und Warschau besteht eine merkwürdige Abkühlung und der polnische Ausfall in Genf sei ein unumkehrbares Zeichen gewesen, daß Polen aus dem französischen Kreis in den deutschen Kreis gezogen werde. Eine ähnliche Bewegung auf Seiten der Jugoslawen würde noch ernster für die Aussicht auf ausgeglichene Zustände in Europa sein.

Der Genfer Tages-Berichterstatter sagt in seinen Mitteilungen über die Genfer Besprechungen Barthous u. a.: Für die Opläne habe es noch an Zeit gefehlt. Es ist nicht unmöglich, daß hierüber in den nächsten Tagen Besprechungen geführt werden, doch sei man der Ansicht, daß Barthou nicht eher an dieses Problem herangehen werde, als er nicht ein vollständiges Bild von der ganzen Lage habe.

Was die Saarfage anlangt, so scheint sich zu bestätigen, daß die gegenwärtige Sitzung des Völkerbundesrates nicht eher als im Oktober, als bis nicht wenigstens gewisse Fragen über die Vorbereitung der Volksabstimmung angeklammert seien.

Der Völkerbundsrat werde sich kurz mit den durch die französische Saardienstfahrt aufgeworfenen Fragen beschäftigen, doch werde die Gesamtheit der in der Dienstfahrt aufgeworfenen Probleme erst in einer für Mitte November vorgesehenen außerordentlichen Sitzung geprüft werden.

Der römische Berichterstatter des Pariser „Jour“ sieht den bevorstehenden italienisch-französischen Verhandlungen in Paris gerade im Zusammenhang mit der von Frankreich gewünschten Annäherung Italiens an die kleine Entente mit Skepsis entgegen. Angesichts des Wiederauflebens der jugoslawisch-italienischen Meinungsverschiedenheiten müsse man fragen, wo Barthou einsehen wolle, um eine Annäherung Jugoslawiens an die kleine Entente herbeizuführen.

In zwei Punkten werde Italien außerdem unausgeglichen sein. Es werde sich volle Handlungsfreiheit gegenüber Jugoslawien vorbehalten und weiter seinen Anspruch auf absolute Votengleichheit in vollem Umfange aufrecht erhalten.

In zwei anderen Punkten werde sich die italienische Regierung ebenfalls hartnäckig zeigen.

Es heißt, sich um die Unterbrechung, die Italien von jeder der deutschen Thesen in der Rüstungs- gleichheit habe zuteil werden lassen, und zweitens um die Ablehnung irgend eines Schrittes für eine antideutsche Front.

Im allgemeinen könne man feststellen, daß Italien über die Möglichkeit einer Verständigung mit Frankreich nicht ausgeprochen skeptisch denke.

Sie haben Wert darauf gelegt, klar zum Ausdruck zu bringen, daß ihre Initiative gegen ein anderes Land gerichtet ist. Ihr Ziel ist nur der Kampf gegen die Krise, wobei sie die Mächte haben, auch mit den anderen Regierungen in Fühlung zu bleiben in der Hoffnung, daß diese Staaten sich ihrem Schritt möglichst bald anschließen werden.

In der Absicht, möglichst schnell zu konkreten Ergebnissen zu kommen, haben sie es für richtig gehalten, eine Kommission aus Vertretern der genannten Regierungen zu bilden und ihr die Aufgabe zu stellen, die wichtigsten Fragen zu untersuchen, die sich aus den wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen den sechs Staaten ergeben.

Es ist schwer zu erkennen, inwieweit die zweite Verordnung noch mit der gebotenen Unparteilichkeit

Diebesfahrten quer durch Deutschland.

Der Roman eines jungen Verbrechers

Berlin, 25. September.

Bei einer Autoreverleiherfirma in Neppen sprach zum Wochenende ein junger Mann in schmuddeliger Zägersuniform vor, der mit seinem Gepäck, unter dem sich mehrere Gewehre befanden, nach Berlin-Treptow fahren wollte. Man einigte sich auf einen Fahrpreis von 50 Mk., der nach Ankunft in der Reichshauptstadt entrichtet werden sollte. Knapp zehn Kilometer vor Berlin sah der Chauffeur durch den Spiegel am Führerfeld, wie sein Fahrgast plötzlich aus dem Futural einen Karabiner hervorjagte und ein Magazin mit fünf Patronen ins Schloß schob. Der Wagenführer ließ sich jedoch nichts merken und beobachtete unausgesetzt den Verdächtigen, zumal er einen Anschlag auf sich selbst befürchtete. In Treptow angekommen hielt der Fahrer kurzzeitig vor einer Polizeiwache und rief einen Beamten herbei.

Der „Jäger“ versuchte den Beamten zunächst zu blüffeln, vermittelte sich aber bald bereit in Widersprüche, daß es der Schupo für geboten hielt, den Fremden der Kriminalpolizei zu übergeben. Es handelte sich um den 26-jährigen Verbrecher Oskar Banajal, der dann nicht nur für die zahllosen, von ihm verübten Diebstehle, sondern auch für ein geplantes Verbrechen, das bei seinem Gefangen in Verwahrung nichts hätte zu wünschen übrig gelassen, ein volles Geständnis ablegte.

Sein letzter und vielleicht größter Schloß war ein dreimaliger Einbruch in das Schloß Klein-Gandera im Kreis West-Sternberg. Dort war er eines Nachts eingedrungen, hatte sich Lebensmittel aus der Vorratskammer geholt und sich dann tagsüber in einem

Zeit vereinbart werden kann, da sie einseitig die Marxisten und Separatisten begünstigt. Die Verordnung ist auch schwer mit der Willens- und Gewissensfreiheit der betreffenden Lokalinhaber zu vereinbaren, die also in Zukunft gezwungen sind, sich in ihren eigenen Räumen neben gefallenen zu lassen, die, wie schon der tägliche Ton der Emigrantensprelle zeigt, ihre nationalen Gefühle verletzen müssen. Im übrigen zeigt aber auch die Verordnung, wie schlecht es um die Sache der Separatisten bestellt sein muß, wenn sie trotz aller behördlichen Förderung nicht einmal in der Lage sind, Räume für ihre Abstimmungspropaganda zu erhalten.

Eine Zwischenlösung mit England.

Berlin, 25. September.

Die bisherigen Besprechungen zwischen der deutschen und der britischen Delegation waren einer allgemeinen Erörterung der schwebenden wirtschaftlichen und finanziellen Fragen gewidmet. Mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der neuen deutschen Devisenregulierung für den Warenverkehr und zur Vermeidung von Störungen des beiderseitigen Handels während der Dauer der schwebenden Verhandlungen ist für die Behandlung der englischen Einfuhr nach Deutschland bis Ende Oktober oder bis zum etwaigen früheren Inkrafttreten einer neuen vertraglichen Regelung folgende Zwischenlösung vereinbart worden:

Für die Einfuhr der in dem deutsch-englischen Zahlungsabkommen vom 10. August 1934 behandelten Waren sind Deutsche eine, die zur Eingablung auf das Sonderkonto der Bank von England berechtigen, in einem Umfang zu erhalten, der dem gegenwärtigen Stand der englischen Einfuhr nach Deutschland entspricht. Dabei wird kein Unterschied zwischen den einzelnen Warengruppen gemacht werden. Diese Regelung gilt für alle Waren, für die die Möglichkeit der Bezugnahme über das Sonderkonto der Bank von England im Zeitpunkt des Inkrafttretens des deutsch-englischen Zahlungsabkommens gegeben war, und für alle sonstigen Einführungen auf das Sonderkonto, die nachträglich von der Reichsbank zugelassen worden sind. Im übrigen bleiben die Bestimmungen dieses Abkommens, insbesondere das System der Einführungen, aufrechterhalten.

Geheimnisse um Nr. 534.

Der größte Dampfer der Welt läuft vom Stapel.

London, 25. September.

Der riesige Neubau der Cunard Line wird am Mittwoch vom Stapel laufen. Schon heute beschäftigt sich die englische Presse fast ausschließlich mit diesem Ereignis. Seit Wochen lang ist ein großes Rätselraten in der Presse darüber, welchen Namen der Neubau erhalten wird. Das Geheimnis wird erst gelüftet werden, wenn die Maschine mit Schrauben am Vorderrücken des Riesen Schiffes gerichtet. Bis jetzt ist der Neubau nur unter seiner Werftbezeichnung Nummer 534 bekannt. Große Zukunftshoffnungen knüpfen sich in England an dieses Schiff, dessen Bau, wie man weiß, eine riesige Summe gekostet hat und mit Hilfe der Regierung wieder in Gang gekommen ist. Man hofft, die Folge, die von der deutschen U-Boot-Tätigkeit im Nordatlantischen Ozeanverkehr und von Schiffen im Verkehr von den Mittelmeerhäfen nach Amerika erzielt worden sind, mit Nummer 435 mit Hilfe der Regierung zu beseitigen. Die Dienstag-Morgenblätter sind voll von Aufstellungen, die alle dem großen Ereignis des Stapellaufs gelten. So hat die „Times“ eine illustrierte Sonderbeilage von nicht weniger als 24 Seiten herausgebracht. Sie gibt einen Überblick über die Geschichte der Ozean- schifffahrt, behandelt die Leistungen der Handelsmarine während des Krieges und vertieft sich dann in eine genaue Beschreibung des neuen Dampfers. Auch den englischen Hobbist, den poeta laureatus John Masefield, hat man bemüht. Er hat ein Gedicht verfaßt und nennt darin das Schiff „lang, wie eine Straße und ragend, wie ein Turm“.

Der Todeschacht von Wrexham fordert ein neues Todesopfer.

London, 25. September.

Der Schacht „Grasford“ bei Wrexham hat am Dienstag ein neues Opfer gefordert. Am Ventilationsstollen hat sich eine Explosion ereignet. Große Eisenträger knickten wie Strohhalm um. Ein Arbeiter wurde meterweit durch die Luft geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. Allem Anschein nach ist es erforderlich, den kürzlich zugemauerten Unglückschacht erneut abzuriegeln.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ kehrte Dienstag früh von seiner achten Südamerikafahrt nach Friedrichshafen zurück. Es führte an Bord 17 Passagiere, 137 Kilogramm Post und 25 Kilogramm Fracht mit. Die nächste Südamerikafahrt wird das Luftschiff am 29. September antreten.

Verstet in den dichten Wäldungen aufgesperrt. In der folgenden Nacht schlich sich der Bursche erneut in das Gebäude, dessen Besitzer auf Reisen war und das nur von einem Verwalter betreut wurde. Diesmal wanderten drei Feldstecher und einige Schmutzschuhe in seine Taschen. Am andern Morgen ging es nach Frankfurt an der Oder, wo die Beute zu Geld gemacht werden sollte. Er hatte aber damit kein Glück, denn es fand sich niemand, der die Gegenstände kaufen wollte. Zum dritten Mal kehrte er nun nach Klein-Gandera zurück und hat jetzt eine Zägersuniform, mehrere Flinten, einen Karabiner und die dazu gehörende Munition. Die Uniform zog er folgerichtig an, fuhr zunächst mit der Bahn bis Neppen und mietete dort den Wagen nach Berlin. Diese Fahrt fand dann vor der Treptower Polizeiwache ihr Ende.

Schon als 36-jähriger verübte Banajal vier Einbrüche, auch eine Kirche wurde dabei nicht verschont. Er wurde damals von der Polizei erwischt und in eine Erziehungsanstalt gebracht. Mit 20 Jahren begann dann seine Laufbahn als ruheloser Tramp. Meist lief er zu Fuß, doch wenn die Gelegenheit einmal günstig war, sprang er auch auf einen Güterzug und machte die Reise als blinder Passagier mit.

Besondere Vorliebe zeigte er übrigens für Diebstehle, wo er allein annähernd 30 Diebstähle und Einbrüche verübt hat. Kein Fuß auf der Straße war vor dem Vagabund sicher. Am Bahnhof wurde das Federloch dann entweder am Spiel gestohlen oder in einer kleinen Kaffeekeule gestohlen. Städtenamen wie Annaburg, Leipzig, Koburg, Worms, Wiesbaden, Mannheim, Mainz, Köln, Hamburg, Stolp, Rostin, Danzig, Marienburg und sogar Kowno belegen die Reiseroute dieses Burschen.

Sta

mi

g. Um her
Barling, S
in guter körp
79. Geburtstag
Hausarbeiten
allen Geschlech
organ, das L
Brille. Wir
Kinder und C
Befannten an
Abonnentin w

Beim
S. Western
lerin Maria K
len an der Zu
und brach sich
Es hätte
S. Eine K
Blücher ertr
von einem La
worfen. Sie k
ständig zertrü

S. Durch D
Radfahrer auf
fall. Mit einem
in voller Fahri
einem beschädi
lekungen am K
S. Gektern to
beobachten, die
der Industriell
Ballanten zu ad
fähigkeit ihre
schade, daß ein
Arm erhebt. G
jährliche Spiel
gemacht.

Tier
S. Unter Be
öffentliche Not
geben, derarig
Namen der Ne
mitzuteilen. W

Prunk
Die Kün
glick in den ver
Dem Ruf der
Frauenshaft in
doch, das gespen
es in diesem M
tig lind, autom
regten sich Tag
Niedern ging die
Wir wollen
den Frauen der
gruppenleiterinne
auszubringen.
bleibt zum Segn
Amt für Bol

Körperp

Lehrgang

S. Am Mont
Bildeten ein Leh
für Lehrer er
körperliche Ertil
im Namen des
Schulrat Frei
Schlichter Z
hielt Schulrat
auf die Bedeutung
den Wunsch, auße
Lehrgang lerne
Nach einem begei
auf dem Städti
die Körperp

Marienf

Bad
m. Zur Richt
gebrauchen die
tionen die Fadeln
bracht haben. W
bis einschließli
im Gefellenhaue
Bereinshaus St.
diejenigen, die
wollen und keine
25. 3. Gegen 1
7. Oktober, nach
haufe die Fadeln

fortiert En

Seitdem die
kommen Reflamati
fortierter Kartoff
kartoffeln nicht ge
unbedingt mehr S
den muß. Es werd
in Mischung mit de
die ganzen Partie
und stark lüftig
Geschäft mit den
es von größter W
bessere Qualität ar
Die Nachbargel
denburg verleben
die müstlerländer
Nach der neuen
tät als Speis
übrigen sind Futter
gewiesen, alle Sor
freie War: auf den
kur einwandfreie

Ne einseitig die
begünstigt. Die
Willens- und
ressenden Lo-
so in Zukunft ge-
räumen Neben
in der täglichen
ationalen Ge-
Am übrigen zeigt
t es um die Sache
enn sie trotz aller
al in der Lage
nungspropa-

England.

25. September.

den der deutschen
einer allgemeinen
schaftlichen und
net. Mit Rücksicht
tischen Denkweise
Vermeidung von
eis während der
en für die Be-
nach Deutsch-
tswalgen früheren
Regelung folgende
en:

sch-englischen Zah-
behandelten Wa-
Einzahlung auf
and berechnen, in
gegenwärtigen
Deutschland ent-
schieden zwischen
in gemacht wer-
waren, für die
das Sonderkonto
des Ankaufpreises
neins gegeben war,
auf das Sonder-
habant zugeflossen
die Bestimmung
System der Ein-

Nr. 534.

Ausschuss vom Stapel.

25. September.

ne wird am Mitt-
beschäftigt sich die
schlich mit diesem
rches Kiste.
Namen der Neu-
wird erst gelistet
wieweil am Vorder-
seht ist der Neu-
a Nummer 534
schließen sich in Eng-
le erinnerlich, ge-
mit Hilfe der Re-
Man hofft, die
in Nordatlantischen
Verkehr von den
worden sind, mit
eten zu tun.
und voll von Auf-
des Sonderaus-
herausgebracht.
schichte der Deu-
er Handelsmarine
dann in eine
riefen. Auch den
atus John Me-
schicht verfolgt und
eine Straße und

Wreham

desopfer.

25. September.

hat am Dienstag
Ventilationsstellen
roße Elfenbein-
Ein Arbeiter
erleidet. Er erlitt
er starb. Altem
stzlich zugemauert.

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

erneut in das Ge-
und das nur von
esmal wanderten
m dach in
g es nach Frank-
gemacht werden
dann es fand sich
olte. Zum drit-
ern zurück und
25. September

Land.

gefallen. In der

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 26. September 1934.

Hohes Alter.

Am heutigen Tage feiert Frau Witwe Johann Baring, Johanna geb. Kuenhorst (Verchoerstr. 24) in guter körperlicher und geistiger Gesundheit ihren 79. Geburtstag. Die Altersjubilare, die noch sämtliche Hausarbeiten verrichten, nimmt noch reges Interesse an allen Geschehnissen des öffentlichen Lebens. Ihr Leib-organ, das Bocholter Volksblatt, liest sie noch ohne Brille. Wir schließen uns den Glückwünschen ihrer Kinder und Enkel sowie sonstiger Verwandten und Bekannten an und wünschen unserer langjährigen Abonnentin weiterhin einen gesegneten Lebensabend.

Beim Spielen das Bein gebrochen.

Im letzten Abend zog sich die etwa 12 Jahre alte Schülerin Maria K. aus der Wolf-Hiller-Straße beim Spielen an der Turnhalle einen Unfall zu. Sie stürzte ab und brach sich das rechte Bein.

Es hätte noch schlimmer werden können.

Eine Radlerin, die gestern nachmittag von der Wülfersstraße in die Münsterstraße einbog, wurde von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geworfen. Sie kam mit dem Schrecken und einem vollständig zertrümmerten Fahrrad davon.

Das alte Uebel.

Ein Durch Leichtsinns erlitt am Montagabend ein Radfahrer auf der Stenerner Straße einen Unfall. Mit einem unbedeutenden Rade fuhr der Fahrer in voller Fahrt gegen ein Fußwehr und stürzte. Außer einem beschädigten Fahrrad erlitt er erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Händen.

Gefährliches Kinderpiel.

Im letzten konnte man mehrere schlupflichtige Kinder beobachten, die von dem Eisenbahnübergang im Zuge der Industriestraße mit Steinen warfen, ohne auf die Passanten zu achten. Wie wenig sich die Kinder der Gefährlichkeit ihres Tuns bewußt sind, beweist die Tatsache, daß ein Radfahrer einen Steinwurf am rechten Arm erhielt. Es seien daher die Eltern auf das gefährliche Spiel ihrer Kinder nachdrücklich aufmerksam gemacht.

Tierschutzverein Bocholt.

Unter Bezugnahme auf die gestern von uns veröffentlichte Mitteilung „Tierschutzverein Bocholt“ wird gebeten, beratende Mitgliedsbeiträge und vor allem die Namen der Lebewesen, die dem Tierschutzverein mitzuteilen. Adresse „Tierschutzverein Bocholt“ genügt.

Praktische Nächstenliebe.

Die Küche der NS Volkswohlfahrt

Wie in den vergangenen Tagen einem Bienenhäuschen. Dem Ruf der NSB zur Mitarbeit war die NS Frauenenschaft in weitgehendem Maße gefolgt. Galt es doch, das gespendete Obst einzufahren, zu sortieren und es in diesem Winter unseren Volksgenossen, die bedürftig sind, zukommen zu lassen. Hundert fleißige Hände regten sich Tag für Tag. Unter lustigen und fröhlichen Liedern ging die Arbeit bald ihrem Ende zu. Wir wollen es an dieser Stelle nicht unterlassen, den Frauen der NS Frauenenschaft, besonders den Ortsgruppenleiterinnen Frau Brink sowie Frau Mühlendörck, für ihre Mitarbeit unseren besten Dank auszusprechen. Wir hoffen, daß es auch in Zukunft so bleibt zum Segen unseres Volkes.

Am für Volkswohlfahrt, Kreis Borken-Bocholt.

Körperschulung der Erzieher.

Bezugnahme für neuzeitliche Lebensübungen.

Am Montagnachmittag wurde in der Schule ein Lehrgang für neuzeitliche Lebensübungen für Lehrer eröffnet. Der Kreislehrerführer für körperliche Erziehung, Rektor Schilling, begrüßte im Namen des NSLB, Gau Westfalen-Nord, den Schulrat Freiling (Borken), den Sportlehrer Schlingert (Münster) sowie die Erzieher. Sodann hielt Schulrat Freiling einen Vortrag, in dem er auf die Bedeutung der Lebensübungen hinwies und den Wunsch äußerte, man möge das, was man in dem Lehrgang lerne, zum Nutzen der Schüler anwenden. Nach einem begeisterten aufgenommenen Siegheiß begann auf dem Städtischen Sportplatz an der Industriestraße die Körperschulung der Erzieher.

Marientage am Rosenkranzfest.

Fadeln werden ausgegeben.

M. Zur Lichterprozession am Abend des 7. Oktober gebrauchten die Teilnehmer an den Wallfahrtsprozessionen die Fadeln, die sie von der Wallfahrt mitgebracht haben. Von Donnerstag, dem 27. September, bis einschließlich Sonntag, dem 30. September, werden im Gassenhaus, im Arbeiterheim St. Paulus und im Vereinshaus St. Josef Fadelfadeln ausgegeben für diejenigen, die an der Lichterprozession teilnehmen wollen und keine Fadeln haben. Der Preis beträgt 25 Pf. Gegen Abgabe der Karte werden dann am 7. Oktober, nachmittags von 5 bis 8 Uhr, am Gassenhaus die Fadeln ausgegeben.

Landwirte,

fortiert Ihre Speisekartoffeln besser!

Seitdem die Industriekartoffeln angeliefert werden, kommen Reklamationen über Reklamationen wegen schlecht fortierter Kartoffeln. Infolge der Dürre sind die Spätkartoffeln nicht gerade besonders gut ausgefallen, jedoch unbedingt mehr Sorgfalt auf die Sortierung gelegt werden muß. Es werden häufig kleine Knollen unter 3-4 cm in Mischung mit der besseren Ware angeliefert und mithin die ganzen Partien verdoiben. Auch grüne, beschädigte und stark schorfige Ware kommt zur Abfertigung. Um das Geschäft mit den Abnehmern nicht ganz zu verdoiben, ist es von größter Wichtigkeit für die Landwirtschaft, eine bessere Qualität anzuliefern.

Die Nachbargemeinde, Rheinland, Hannover und Brandenburg verladen eine ziemlich einwandfreie Ware, jedoch die münsterländische Ware ins Hintertreffen kommt.

Nach der neuen Regelung darf nur die 1. Qualität als Speisekartoffeln verkauft werden, alle übrigen sind Futterware. Die Sammelstellen werden angewiesen, alle Sorgfalt anzuwenden, um eine einwandfreie Ware auf den Markt zu bringen. Deshalb nochmals: Nur einwandfreie Speisekartoffeln zur Abfertigung!

Aufruf zur Fahrt zum Bückeberg.

Parteilosen! Volksgenossen!

Die vorjährige Feier des Erntedankfestes auf dem Bückeberg bei Hameln wird jedem Volksgenossen aus Selbstverlebens oder Zeitungsberichten noch in lebhaftester Erinnerung stehen. In diesem Jahre hat die NSDAP nun wiederum beschlossen, den Erntedanktag dort zu feiern. Die vorjährige Feier wird von der diesjährigen noch weitaus übertroffen werden. Um es jedem Volksgenossen zu ermöglichen, an dieser gewaltigen und erhebenden Feier teilzunehmen, werden von allen Teilen des Reiches die Volksgenossen in Sonderzügen zum Bückeberg gebracht.

Den Volksgenossen des Kreises Borken-Bocholt ist es möglich, mit einem Sonderzug, der am 30. September, 24 Uhr, ab Hervert-Dorsten fährt, zur Rundgebung zu gelangen. Der Sonderzug verläßt Hameln am 1. Oktober, um 5,27 Uhr, und trifft um 9,32 Uhr wieder in Hervert-Dorsten ein. Die Sonderzugsfahrkarten zum Preise von RM. 4,20 sind am Fahrkartenschalter des Bahnhofes Hervert-Dorsten erhältlich. Der Fahrpreis nach Hervert-Dorsten und zurück wird ermäßigt, wenn bei Buchung der Fahrkarte die Sonderzugsfahrkarte vorgezeigt wird.

Wir hoffen und erwarten, daß die Bevölkerung des Kreises Borken-Bocholt sich recht zahlreich an der Fahrt zum Bückeberg beteiligt. Heil Hitler!

gez. Pfeffer, Kreisleiter der NSDAP
gez. Böling, Kreisbauernführer
gez. Dr. Cremerius, Landrat
gez. Brockhoff, 1. Oberbürgermeister
der Stadt Bocholt.

Das Winterhilfswerk 1934/35 im Anmarsch.

Anträge auf Unterstützung sind bei den Dienststellen der NSD zu stellen.

Bocholt, 26. Sept.

Das Winterhilfswerk 1934/35 beginnt am 1. Oktober. Der zweite gewaltige Kampf des deutschen Volkes gegen Hunger und Kälte wird an diesem Tage eingeleitet. Das deutsche Volk führt sein Winterhilfswerk hart und fähig durch. Jeder Hilfsbedürftige wird unterstützt ohne Ansehen der Religion und der früheren politischen Einstellung. Selbstverständlich wird nicht jeder Volksgenosse wahllos unterstützt ohne vorherige eingehende Prüfung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse. Denn es gab im vergangenen Winterhilfswerk viele, die glaubten, Rechte auf Unterstützung zu haben, obgleich sie es gar nicht nötig hatten.

Die Anträge auf Unterstützung

sind bei den zuständigen NSD-Dienststellen zu stellen. Die genaue Termine werden noch von den Ortsgruppen bekannt gemacht. Unterstützt werden wie im vergangenen Winterhilfswerk: Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger, Klein- und Sozialrentner, Kurz- und Arbeitslosen sowie Personen, die den nötigen Lebensunterhalt für sich und ihre Angehörigen aus eigener Kraft nicht bestreiten können.

33 Jahre Evangelischer Verein Bocholt.

Stiftungsfest in der „Kronenburg“. - Vier Jubilare werden geehrt.

Bocholt, 25. Sept.

Der Evangelische Verein Bocholt feierte am vergangenen Sonntag sein 33. Stiftungsfest, das sich wie auch all die übrigen Stiftungsfeste zu einem reglementierten Familienfest gestaltete. Der Festtag ward mit einem gemeinsamen Kirchgang eingeleitet. Herr Quade legte seiner Predigt das Wort des Propheten Jeremia zugrunde, das der verwitwete Reichspräsident noch kurz vor seinem Tode in seiner Bibel angezeichnet hatte: „Mit der einen Hand arbeitest sie und mit der anderen führten sie die Waise“. Die Gelangabteilung des Vereins verles die Gottesdienste durch Vortrag von zwei Liedern.

Am Nachmittag fand man sich in der „Kronenburg“ zur eigentlichen Festfeier zusammen, die der Vereinsführer Carl Rüppers jun.

mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete. Einen besonderen Willkommensgruß entbot er dem Ehrenvorsitzenden, Herrn Quade, sowie den Ehrenmitgliedern. Im weiteren Verlauf seiner Ansprache überbrachte er Grüße eines Mitglieds, das vor einiger Zeit von Bocholt verstorben ist. Auch gedachte der Vorsitzende der Feiertage in Berlin, da der Reichsbischof in sein Amt eingeführt wurde. Er schloß mit dem Wunsch, daß alle Mitglieder einige frohe Stunden erleben möchten.

Musikalische Vorträge der Kapelle Langheintrich und einige Lieder der Gesangsabteilung des Vereins leiteten zu einem besonders feierlichen Augenblick über.

Wier Jubilare

hatte der Verein zu ehren. Leider wohnten nur zwei der Vereinsführer allen Dank und gab das Winterprogramm des Vereins bekannt. Danach sollten im Januar und April je ein Theaterabend stattfinden und im Februar das eigentliche Winterfest des Vereins feigen.

Am Abend fanden sich alle Mitglieder zum fröhlichen Tanz wieder ein.

Laune des Zufalls:

Bocholter Deutschrussen und Kuban-Kosak haben in Odessa dieselbe Schulbank gedrückt.

„Die Welt ist groß und doch so klein.“ - Dieser Satz hat sich jetzt wieder einmal bewahrheitet. Wohl kaum hatte ein Mitglied der Kuban-Kosaken-Truppe, die am Samstag im Gassenhaus gastierte, geahnt, daß es hier in Bocholt einen Landsmann und dazu noch jemand treffen würde, der sogar mit ihm dieselbe Schulbank gedrückt hat. Und doch ist es so. In Bocholt hält sich nämlich seit 1926 der 21-jährige Schulmädchen Anton Flug auf, der Deutschruss ist und aus der Nähe von Cherson am Dnjepr stammt, wo seine Eltern einen größeren landwirtschaftlichen Besitz hatten, der der Kollektivwirtschaft der Bolschewiken zum Opfer gefallen ist. Flug hatte begrifflicher Weise ein besonderes Interesse, die Kosaken zu hören und sich nach Schicksal des Großvaters mit ihnen zu unterhalten. Und siehe da: Im Laufe der Unterhaltung stellte man zur beiderseitigen größten Überraschung fest, daß einer der Kuban-Kosaken aus Odessa am Schwarzen Meer stammt, wo Flug auch in den Jahren 1922 bis 1925 gewohnt hat. Doch nicht genug damit: die beiden haben sogar ganz nahe beieinander gewohnt, in zwei Parallelstraßen, der eine am Wülfersfeld (der

des Vereins. Als Zeichen der Anerkennung überreichte der Vorsitzende ihnen die silberne Vereinsnadel und ein großes Blumenangebinde. Die Jubilare sind: Gustav Gieseler, Karl Gengefeld, Fritz Siebel und Wilhelm vom Schein. Eine besondere Ehrung wurde noch dem Kassierer des Vereins, Heinrich Fenzling, zuteil, der fast 30 Jahre dem Vorstand des Vereins angehört und seit vielen Jahren das Amt des Finanzwartes inne hat. Auch ihm wurde für seine treuen Dienste ein großes Blumenangebinde überreicht. Alle Versammelten brachten dann auf die Jubilare ein dreifaches Hoch aus.

Weitere musikalische Vorträge füllten die Pause bis zum Höhepunkt der Veranstaltung, der Festrede des Vereinsführers aus. Carl Rüppers jun. sprach in längeren Ausführungen über den Geist in der Deutschen Arbeitsfront. Für den Vortrag wurde dem Redner lang anhaltender Beifall gezollt. Eine schöne Wertschätzung in der Reihe der Darbietungsfolge brachte die Aufführung eines Dramas von H. Matthäi „Wenn die Not am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten!“ In schöner Weise gaben die Darsteller, Mitglieder des Vereins, das Leben einer Arbeiterfamilie wieder, die aus der Kirche ausgetreten war und in ihrer größten Not den Weg zu Gott wiedergefunden hatte.

In seinem Schlusswort, das weiteren Darbietungen der Kapelle und der Gesangsabteilung folgte, sagte der Vereinsführer allen Dank und gab das Winterprogramm des Vereins bekannt. Danach sollten im Januar und April je ein Theaterabend stattfinden und im Februar das eigentliche Winterfest des Vereins feigen.

Am Abend fanden sich alle Mitglieder zum fröhlichen Tanz wieder ein.

Fälle des unlauteren Wettbewerbs.

Das Einigungsamt und Schiedsgericht der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel zu Duisburg-Ruhrort hat nachstehende Schiedssprüche gefällt:

Eine Möbelfirma hatte in einer Zeitungsanzeige u. a. folgendes angekündigt: „Ca. 50 Rücken in Natur, Schellack, Kirschbaum und Nußbaum, schon von RM. 160.- an“. Der Durchschnittsleser mußte aus dieser Fassung des Inserates den Eindruck gewinnen, daß nicht nur die Naturfellen, sondern auch die Schellack- und Ebbelholzfüße bereits von RM. 160.- an zu haben seien, was aber in Wirklichkeit nicht der Fall war. Das Einigungsamt und Schiedsgericht erklärte in vorstehender Urkunde eine wissentliche Verfälschung des Publikums im Sinne des Wettbewerbsgesetzes und verhängte eine Buße von RM. 100.- ausgl. der Verfahrenskosten.

Eine Einzelhandelsfirma hatte in einem Werbefestungsblatt etwaigen Käufern Vergütung des Fahrgeldes bei entsprechendem Einkauf zugesichert. Das Einigungsamt und Schiedsgericht sah darin die Verletzung einer unzulässigen Zusage in Gestalt der Gewährung von Freifahrt, mithin einen Verstoß gegen das Zugabegesetz, und ließ es nur mit Rücksicht auf die Unserfahrenheit des Firmeninhabers im geschäftlichen Leben bei einer Buße von RM. 25.- ausgl. der Verfahrenskosten bewenden.

Jubiläumssätze im Textileinzelhandel.

Die nunmehr vorliegenden Ergebnisse der Umsatzstatistik für einzelne Textilwaren geben, wie der Reichsbund des Textileinzelhandels mitteilt, interessante Aufschlüsse über die Entwicklung der verschiedenen Warengruppen im Monat Juli 1934. In Kleiderstoffen war das Geschäft wie bereits im vorangegangenen Monat sehr gut. Die Umsätze in Seide und Samt sowie Leinen- und Baumwollstoffen waren verhältnismäßig ungünstig. In Herren- und Knabenkonfektion sowie Berufsbekleidung entwickelten sich die Umsätze weiterhin gut. Haus-, Tisch- und Bettwäsche hatten Umsatzerlösergebnisse von 23 Prozent gegenüber dem Juli 1933 zu verzeichnen. Kinderwäsche lag 28 Prozent höher. Sehr gut war der Umsatz in Bettwaren, die eine Umsatzerlösergebnisse von 30 Prozent aufwiesen. Bei den Woll- und Strickwaren lagen die Umsätze in Strümpfen und Handschuhen unter den Vorjahresergebnissen. Die Umsätze in gewirkter und gestrickter Oberbekleidung lagen demgegenüber beträchtlich über dem Durchschnitt. In Damenhüten und Puk war die Entwicklung wie auch im ganzen ersten Halbjahr 1934 weiterhin ungünstig. Gardinen lagen 30 Prozent, Teppiche und Möbelstoffe 12,7 Prozent über den Umsätzen des Vergleichsmonats. Die Umsatzentwicklung in Handarbeiten entsprach dem Gesamtdurchschnitt.

Eine erfreuliche Mitteilung.

Der Stellvertreter des Führers erließ nachstehende, besonders für das Gefangenwesen sehr bedeutsame Verfügung: Der Präsident der Reichsmusikammer hat in Verfolg seiner Pläne zur Neugestaltung des deutschen Musiklebens an mich die Bitte gerichtet, ihn hierbei zu unterstützen. Ich erteile deshalb folgendes an:

1. Alle innerhalb der NSDAP, der SS, SA oder NSDAP, der NSDAP und der DAF tätigen Personen sind, sofern sie einen Ausweis einer Unterorganisation oder eines Mitglieds (Dirigent oder Musiklehrer) der Reichsmusikammer vorlegen, für Proben und Aufführungen einer der Reichsmusikammer angehörenden Unterabteilung, sowie für Musikunterricht vom Dienst zu befreien. Darüber hinaus ist es erwünscht, die Bestrebungen der Reichsmusikammer in Bezug auf die Neugestaltung des deutschen Musiklebens zu unterstützen und zu fördern.

2. Ich erlaube ferner die oben genannten Formationen, alle das Musikleben betreffenden Fragen im engsten Einvernehmen mit der Reichsmusikammer zu regeln und den Anordnungen des Präsidenten der Reichsmusikammer gemäß Reichsmusikammergesetz und seiner Durchführungsverordnungen Folge zu leisten.

München, 18. 8. 1934.

gez. H. S. S.

Die Mitgliedschaften für die Vereine des Deutschen Sängerbundes, die gleichzeitig den Ausweis der Reichsmusikammer und die Genehmigung der „Stagma“ (Musikschulverband) enthalten, gelangen in diesen Tagen durch die Sängertreue zur Verteilung.

Es wird jedoch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Mitgliedschaften an die Vereine erst dann auszugeben werden können, wenn diese ihren Beitragsverpflichtungen nachgekommen sind.

Um das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren.

Die Kreisbauernschaft Borken teilt mit: Am kommenden Donnerstag, dem 27. ds. Mts., wird Rechtsanwalt Sprö von der Rechtsabteilung der Landesbauernschaft einen Vortrag über das landwirtschaftliche Entschuldungsverfahren halten und zwar vormittags gegen 9 Uhr in Borken im Saal des Hotels Rhenus und nachmittags 3 Uhr in Bocholt im Bürgerzug. Die Versammlung soll möglichst von allen Landwirten und Bauern besucht werden. Der Vortrag interessiert nicht nur verschuldete Betriebsinhaber, sondern auch und zwar besonders die Gläubiger der im Entschuldungsverfahren befindlichen Landwirte und Bauern.

Stadt Anholt.

Ein Spiel der Natur. Im Garten des Herrn W. Böling wurde eine Kartoffel geerntet, die wohlgerichtet mit einem - kleinen Kind hat und oben ein das respektable Gewicht von 1110 Gramm aufweist.

Schluss des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Werte in Württemberg vertrieben 10 Wt.

Kreisbund.

Heute abends 8,30 Uhr Aufführung des Stücks „Japanisches Leben der Gegenwart“.

Am 2. 10. - Turnverein Bocholt von 1867. Die Turnstunden unserer Schüler sind auf jeden Mittwoch von 18 bis 19 Uhr verlegt.

Der Jugendwart. Ortsbauernbund Borken. Heute nachmittags 6 Uhr Versammlung des Ortsbauernbundes Borken im Restaurant Wilhelm Stöckert. Besprechung über Getreidelieferung, Erntedankfest und sonstige wichtige Tagesfragen. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

e. Rhede, 25. Sept.

die Rundgebung beginnt.

Der Wilmf

an das Mikrophon. In herediten Worten dankt er allen Teilnehmern für ihr Erscheinen und für das Gelöbniß der Treue. Er weist hin auf das große Glück des katho-

Wohl ist der Regen immer stärker geworden, manches Lampion ist erloschen, aber um so mehr leuchtet das Feuer der Begeisterung aus dem Herzen der katholischen Jugend.

Ringenberg

Stadt und Land trafen sich.

der kurzen Wanderschaft traf man sich in einem Saal, der durch zahlreiche Blumen geschmückt und tuchbedeckene Tische schon die rechte Feierstimmung hervorrief. Nach einem gründlichen Schmause wurde ein Spaziergang durch den Stadtpark unternommen, wo die herrlichen Anlagen der verschiedenen Gattungsgruppen die Herzen erfreuten. Das Ziel war der Föhnerhof, in dessen geräumigem Saal sich die Ferienkinder mit ihren Angehörigen versammelt hatten. Der Rektor der dortigen Pflanzgrube begrüßte die Anwesenden und wies auf die karitative Arbeit, die in den beiden Gemeinden in den letzten Jahren geleistet wurde, hin. Am ganzen waren es etwa 300 Kinder, die ihre Ferienzeit in Ringenberg verbringen konnten. Mit Hilfe der Opferbereitschaft der Landbesitzer von Ringenberg und Dingden-Berg und nicht zuletzt durch die Gutsfreundschaft des Grafen v. Plettenberg sei dieses möglich gewesen. Ein Dankeswort galt allen, die sich um diese Sache verdient gemacht hätten. Dann zeigten die Kinder auf der Bühne Ausschnitte aus ihrem Lagerleben, sangen fröhliche Lieder und erzählten Selbstlebendes und gruselige Schauernächte von ihrer Wanderfahrt. Pfarrrektor Böling sprach Worte des Dankes für die Hambornener Gemeinde für die gastliche Bemittung und die unterhaltenden Stunden, die von den Kindern geboten wurden. Dann sprach er die Hoffnung aus, daß dieses Verhältnis zwischen den Gemeinden noch lange bestehen bleiben möge. Bald war der schöne Tag verflossen und auf ging es wieder in die Heimat. Dieser Tag bewies wieder, daß Kinder Großes zu leisten vermögen, schlugen sie doch eine Brücke zwischen Stadt und Land, und wenn dieses Land fest geknüpft werden konnte, so nur, weil es von Kinderherzen eogeb.

Hammerfinkeln

Aus der Sommerfrische zurückgekehrt. Die vor etwa 5 Wochen von der NS-Volkswohlfahrt zur Erholung

Unter Vorantragen der kirchlichen Banner, umgeben von der Jugend mit Pfadfindern in der Hand, wird der Bischof zur Wohnung gebracht. Nur langsam kann sich der Zug in Bewegung setzen, alle Teilnehmer wollen den Bischof aus nächster Nähe sehen. Freundschaftlich grüßt er immer wieder nach allen Seiten. Besondere Freude macht es ihm, als die Bospholter Jugend, die auch mit mehreren Autobussen nach Basel gekommen ist, immer wieder ruft: „Unser Bischof muß auch nach Bosphol kommen!“ Auch die Rhebener hat der Bischof nicht vergessen, hat er doch die Pfarrgemeinde schon anläßlich der Einweihung der Waidbacher Kirche kennen gelernt. Im Gepläusch mit dem Präses der Rhebener Jungfrauencongregation brüßte er seine Anerkennung über die Teilnahme der Rhebener Jungfrauencongregation aus und bat ihn, seine herzlichsten Grüße der ganzen Pfarrgemeinde Rhebe übermitteln zu wollen.

Allen Teilnehmerinnen an der Fahrt nach Wesel wird diese Rundgebung unvergeßlich sein. Allzeit werden die Aheider Jungfrauen das Christusbanner in Ehren halten und in unverbrüchlicher Treue zu ihrem Bischof stehen.

nach dem schön

nach dem schönen Thüringen verschickten neun Kinder unserer Gemeinden Sammelkinder-Hingenberg trafen in voller Gesundheit und Frische, gebräunten Antlitzes, wieder bei ihren Angehörigen ein. — Waren die verlebten Wochen fröhlich und voll unvergänglich schöner Eindrücke für unsere Ferienkinder, so war die Freude derselben, wieder ins Elternhaus zurückgekehrt zu sein, unverkennbar groß. Und was gibt es jetzt nicht alles zu erzählen.

Ein Bedauerlicher Unfall. Am Sonntagnachmittag ereignete sich in der Nähe der Wirtschaf Gollmann ein Unfall, der mit einer Verletzung des Betroffenen — man spricht von einem Schädelbruch — endete. Der Verunglückte wurde nach Wesel zum Krankenhaus transportiert. Es handelt sich um einen jungen Burichen, der mit seinem Fahrrad auf der belebten Landstraße herummanövierte.

Brünnen

Ein Großer Erfolg. Die St-Reiter-Scharführer Egon Hesteltjen und Sturmann Johann Stemmingholt vom Trupp „Fürst Blücher“ Brünen der Reiterstandarte 5-74 errangen auf dem Reit- und Springturnier in Bad Kreuznach beachtliche Siege: Zwei 1., einen 2., einen 3. und vier 4. Preise.

Eine Viertelmillion Pilger am Gnadenort Hardenberg

Der Gnabenort Hardenberg, der sich in diesem Jahre eines außerordentlich starken Pilgerverkehrs erfreuen kann, zählte in diesen Tagen den 250.000. Pilger. Wie stark der Wallfahrtsverkehr angelegten ist, erleuchtet aus der Tatsache, daß auch die in früheren Jahren stillen Wochentage jetzt oft sehr regen Verkehr bringen. Allein in den letzten 14 Tagen wurden über 35 000 Pilger gezählt, von denen allein am letzten Sonntag 17 000 in Hardenberg weilten. Es war eine gewaltige Glaukenskundgebung und eine Spundigung an die Muttergottes zugleich, als am Nachmittage die 17 000 Pilger auf der Höhe des Marienberges zur gemeinsamen Andacht versammelt waren.

Einem steigenden Interesse begegnen die in Hardenberg neu eingeführten LichterprozeSSIONen, die Sonntagsabends über den Marienberg abgehalten werden und stets eine rege Theilnahme finden.

Tief dort drüben im Stadtwald,
Der von Liedern widerhallt,
Nimmt sich wie ein Märchen aus
Unser Liebes Försterhaus.

Mit den Fenstern klar und rein
Schaut es in den Tag hinein.
Früh, wenn hell die Sonne lacht,
Alles ringsumher erwacht.
Ei, — da geht es ein und aus.
In dem lieben Försterhaus,

Förster und die Försterin
Haben immer guten Sinn.
Harras auch, der in der Nacht
Hielt das Haus in Förster's Nacht.
Als des Försters Treuegeiz,
Weicht er nicht von seiner Seitz,
Beide machen sie die Rund'
Durch den Stadtwald Sund' um Sund'
Bald herein und bald heraus
Rings ums liebe Försterhaus,

Nichts im Jahr kann moin'ger sein,
Nichts die Seele mehr erfreun
Als ein einsam stiller Gang
Immerzu den Wald entlang.
Weglein singt so süß und hell,
Rehlein springt so froh und schnell,
Da in seiner Märchenpracht
Mir das Haus entgegenlacht.
Und ich selbst geh' ein und aus
Gern im lieben Försterhaus.
Heinrich von der Bee.

Märkte.

Beiling Beisel

Es tofleten Sommerpflanz 4.50 bis 7.50 RM, Wirtfing grün 6.70 bis 8.80 RM, Kottfohl 5.70 bis 6.50 RM, Weiffohl 2.20 bis 2.80 RM, Strauchbohnen 9 bis 13.90 RM, Stangenbohnen 13.30 bis 13.80 RM, Wachsbohnen 11.70 RM, Zwiebeln 5.80 bis 6.80 RM, rote Wirtföhen 3.10 bis 4.20 RM, Tomaten 3.50 bis 4.50 RM, Birnen 6 bis 11.20 RM, Pfeffer 6 bis 10.90 RM, Piftfiche 7 bis 15 RM, Sellerie 10 bis 12 RM, Blumenfolt 15 bis 33 RM, Kohlrabi 3.90 bis 4.30 RM, Koppfalf 8 bis 10.10 RM, Endivienfalf 5.20 bis 7.80 RM, Treibhausgurken 10 RM, Rafferkurken 13 RM, Salzgurken 2 bis 4 RM, Gemüfe- und Obftanfuhr ftark; Nachfrage gut. — Nächfte Verfteigerung 27. Sept. 1934.

Weseler Marktbericht.

Weißkohl 7 bis 8, Wirsingkohl 10 bis 12, Möhren 5 bis 6, Karotten 5 bis 6, Zwiebeln 10 bis 12, Sellerie 10 bis 15, Porre 3 bis 5, Rapsalat 6 bis 7, Endibienalat 10 bis 12, Kartoffeln 3 bis 4½, Äpfel 5 bis 15, Bananen 25 bis 30, Tomaten 8 bis 10, Krumenkohl 20 bis 35, Zitronen 5, Weintrauben 20 bis 50, Apfelsinen 8 bis 10, Stielmus 3 bis 5, Spinat 8 bis 10, Radieschen 3 bis 5, Eschlangengurken 10 bis 15, Cichnagurken 20 bis 30, Kohlrabi 7 bis 8, Grüne Bohnen 15 bis 18, Dicke Bohnen 10 bis 15, Pfäumen 15 bis 17, Birnen 10 bis 20, Pfirsich 8 bis 15, Mölkereibutter 1.40 bis 1.45, Landbutter 1.30 bis 1.35, Eier 10½ bis 11.

H. Schleiken.

ein unübertroffenes Mittel zur schnellen
und radikalen Beseitigung von

Kopfläusen

mit Brut iet

Ossaform-Goldspiritus

s. geschützt. Alleiniger Hersteller:

Markt-Drogerie Reygers

neben Hermann Pottmeyer (7019)

**Zum
Erntedankfest**

Erntekränze,
Blumen,
Ähren,
Girlanden,
Fackeln,
Fahnen

**Temming
& Heilborn**
Nordstraße 27

Wo, sagt das Volksblatt 1925
15 bis 16 jähriges, fräufiges
Mädchen
für Botengänge und etwas
Hausarbeit gesucht. 1946
Kunstst. beim Volksblatt.

Gehring & Co. G. m. b. H.
Untel/Rhein 257.

Donnerstag, 27. September, 20 bis 23 Uhr: Wiener Lust, Operette in 3 Akten von Joh. Strauß. Preise 2, 060 bis 4.— RM.

Freitag, 28. September, 19.30 bis 23.15 Uhr: Nienzi, Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Preise 2, 060 bis 4.— RM.

Samstag, 29. September, 20 bis 22.30 Uhr: Das lebensgefährliche Kind. Lustspiel in 4 Akten von Robert Neuner. Preise 3, 0.50 bis 3.— RM.

Sonntag, 30. September, 19.30 bis 23.15 Uhr: Kiesel. Oper in 5 Akten von Richard Wagner. Preise 2, 0.80 bis 4.— RM.

Montag, 1. Oktober, 20 bis 22.45 Uhr: Madame Butterfly. Oper in 3 Akten von Puccini.

[illegible]

Wie man von es abgelehnt, und Befräftigung vom Februar zu be- holtung eher eine sehen würde. Engli- sch andere (Erklärung jetzt weiter hört, sind dazu zu bestimmen Februar zu betref- Kleinen Entente a

Ob darüber die Unterzeich- kommen, muß nicht als völli-

Die Arbeiten d- sammlung sind am politische Kon- mittags ihren Ver- die Minderhe- Streit umfaßt. Donnerstag mit- es nicht schon am- sühung geschehen- los war.

Missfin-

Die Verhandlung- erfolg für Fra- endeten, haben in- stimmung ausgeschl-

Die Österreichi- im „Echo de Paris“ gelangt, weil die in Mittel- europä- Münch der franzö- zu verständigen, so- lich, dieser ist- zugehen. Bar- den Fehler Paul- die durch den Abs- der Zusammen- geführt hätten.

Das Blatt- großen Mächte- Außenminister- Bessera war- von Italien u- bereits am 17- Gunsten der- fordern.

Der Kleinen E- sich dieser Erklärung- Barthou dann ver- einer Aenderung- Das „Neuve“ in d- österr- barten Staaten er- eigentümlich find- z. z. 18. 18. 18.